

Gemeinsam forschen

Wie Forscherdialoge von Kindern und Erwachsenen gelingen

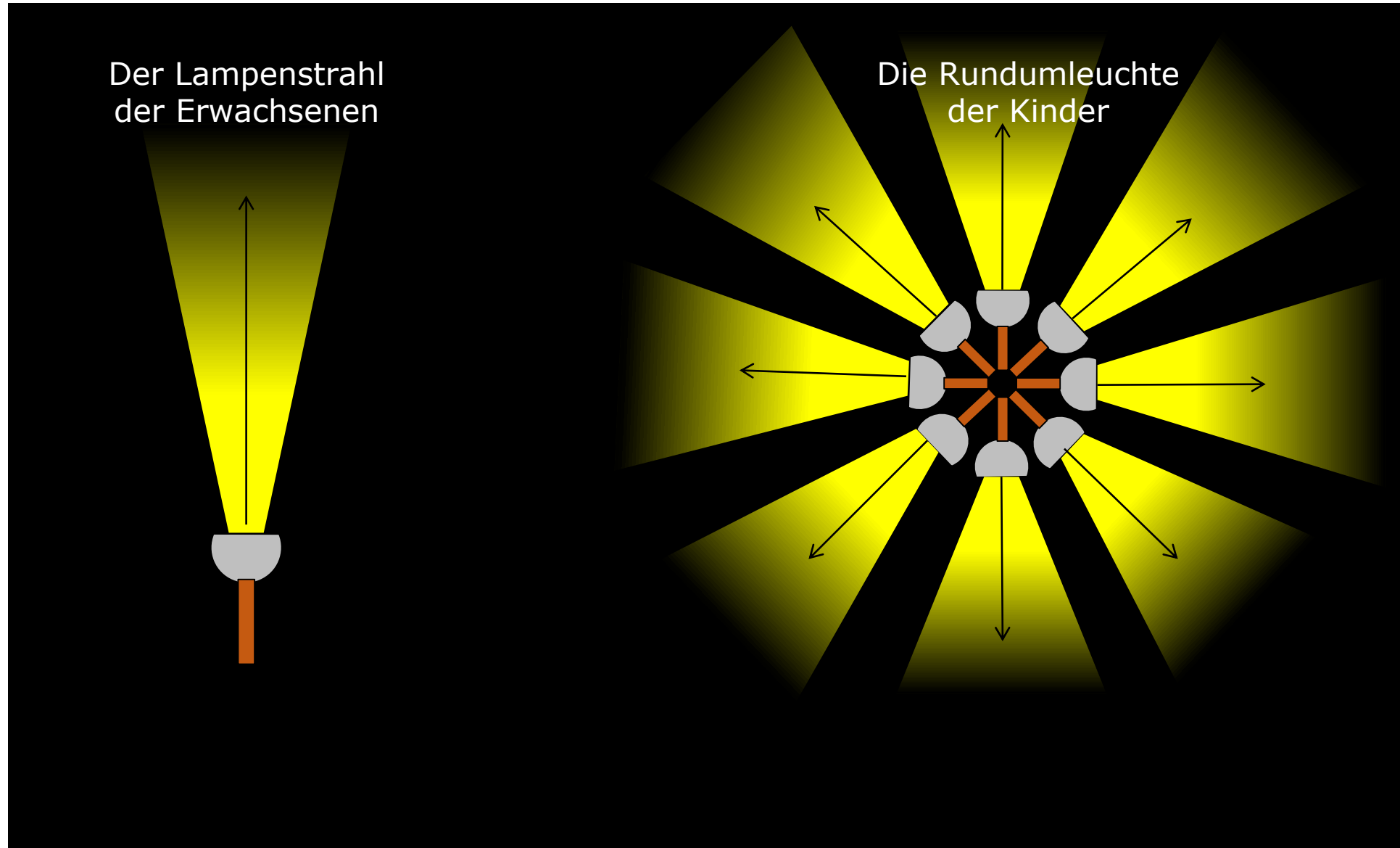
Prof. Dr. Frauke Hildebrandt 10.5.2023

FH;P

Fachhochschule Potsdam
University of
Applied Sciences



Wie Kinder lernen (Alison Gopnik, 2007)



Wie Kinder lernen

Bildungsverständnis

Lernen ist permanente Theoriebildung.

In Abhängigkeit vom Vorwissen werden implizite Theorien getestet.

(Gopnik, Meltzoff 1997)

Kinder müssen dazu:

⇒ Intervenieren



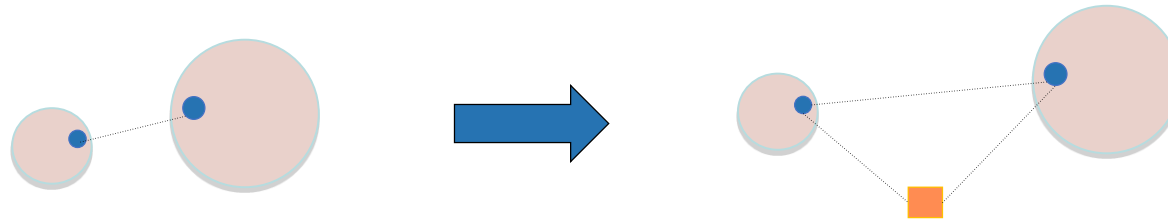
⇒ Beobachten



⇒ Kommunizieren



Von der Dyade zur Triade

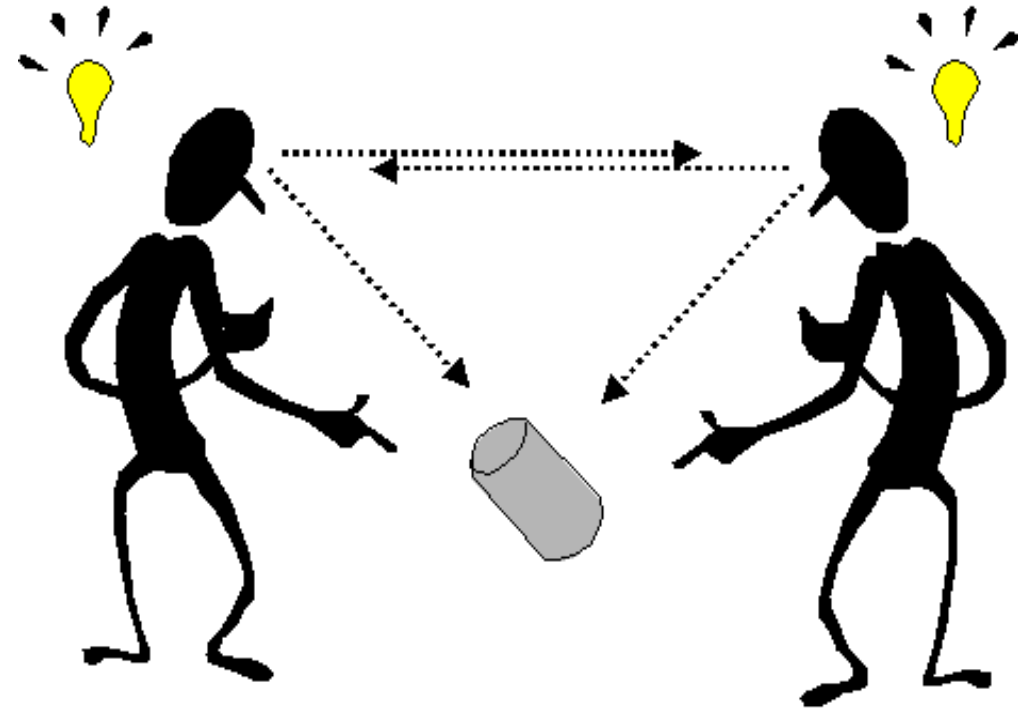


aus der **dyadischen Interaktion**
(das Baby und ich)

wird die **triadische Interaktion**
(das Baby, ein Objekt
gemeinsamer Aufmerksamkeit
und ich)

- die Babys treten nun in die Phase der gemeinsamen Aufmerksamkeit, „Neun-Monats-Revolution“ – gemeinsamer Hintergrund ([Tomasello, M. 2006](#))

Effekte von Triangulation



Effekte von Interaktion

Je **häufiger** Kinder und PädagogInnen interagieren, desto besser sind die kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklungsfortschritte.

(Anders, 2013; Ahnert & Lamb, 2011; Mashburn et al., 2008; Sylva et al., 2010; Belsky et al., 2007; Burchinal, Kainz & Cai, 2011; Sylva, Melhuish, Sammons, Siraj-Blatchford & Taggart, 2004; Hamre & Pianta, 2001, Burchinal et al., 2009; Hamre & Pianta, 2001; Melhuish et al., 2015; Siraj-Blatchford, Sylva, Muttock, Gilden, & Bell, 2002).

Sprachpragmatische Dimensionen

(Schnädelbach, 1977; Hildebrandt & Dreier 2015)

organisatorischer Dialog

Wir organisieren die alltäglichen Abläufe, besprechen, wer was zu tun hat und instruieren die Kinder.

Komm mal her. / Es redet nur einer. Die anderen hören zu. / Lass das sein. / Zeig mal. / Stop. / Wir reden nicht mit vollem Mund. / Morgenkreis! / Aufräumzeit! / Und was machen wir nach dem Austeilen immer?

deskriptiver Dialog / normativer Dialog

Wir beschreiben, was wir wahrnehmen, was wir erlebt haben oder erleben. Wir sagen, wie es ist oder wie es war.

Das ist rot / Warst du am Wochenende wieder bei Opa? / Die Schnecke kriecht sehr langsam. / Guck mal. Das passt da nicht rein.

Wir bewerten Handlungen, Ereignisse oder Dinge.

Gut! / Das stimmt nicht. / Ach, schade. / Ui, toll. / War es schön bei Opi? Nudeln mag ich. / Bravo! / Das sieht ja klasse aus. / Das machst du falsch. / Das finde ich ja jetzt nicht so schön von dir. / Die haben ja oll geschaut! / Hast du gemerkt, sie waren begeistert!

explikativer Dialog

Wir fragen uns, warum Dinge so sind, wie sie sind.

Wie spekulieren, wie es wäre, wenn es anders wäre.

Wieso waren die eigentlich so begeistert? / Warum schwimmt Holz? / Wenn wir jetzt nicht losgehen, verpassen wir die Bahn. / Was wäre denn, wenn wir fliegen könnten? / Was passiert denn, wenn ich das hier loslasse?

Navigieren im Raum der Gründe

Human thought is situated in the „space of reasons“.

(Sellars 1956, McDowell 1994, Brandom 1994, Tugendhat 1976, Habermas 2012, Wingert 2012)

Navigieren im Raum der Gründe unterstützt:

Nachdenken, Abwägen, Argumentieren, selbstbestimmtes Handeln

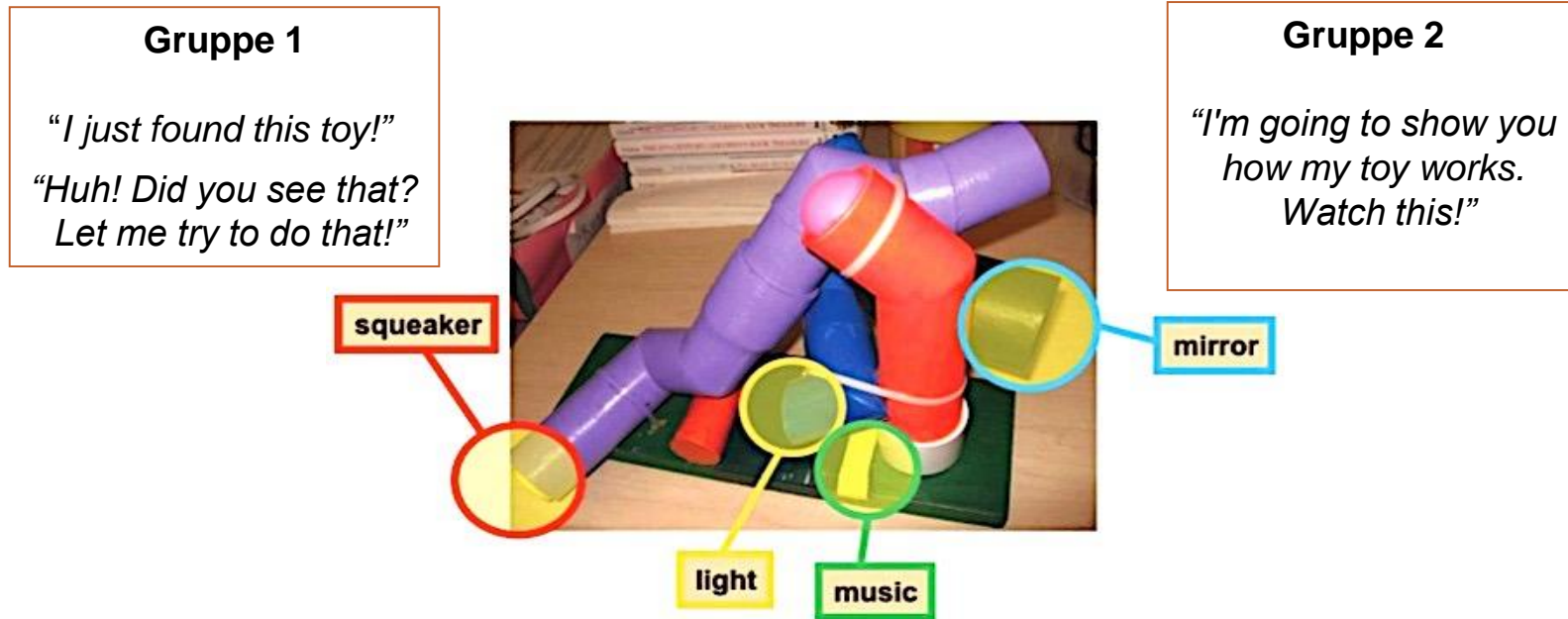
Zentrale Sprechhandlungen:

- Geben und Verlangen von Gründen („game of giving and asking for reasons“) = Beziehungen zwischen Konzepten und Sachverhalten perspektivisch diskutieren
- Logisches Vokabular anwenden (Brandom 2000)
- Unsicherheitsgrade und Perspektiven markieren (Brandom 2000)

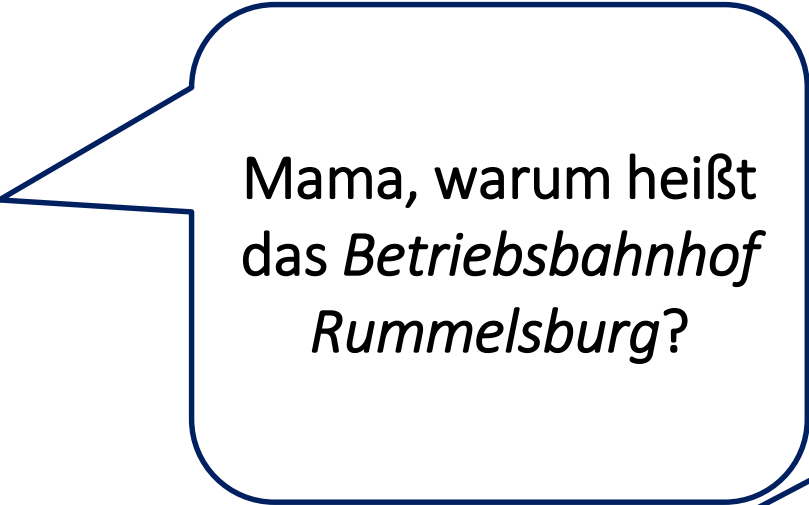
Epistemischer Status der PädagogIn

Wie Instruktion Exploration behindern kann

(Bonawitz et al., 2011, Hildebrandt et al., 2016)



- Die Kinder in beiden Gruppen wiederholen die gezeigte Aktion.
- In Gruppe 1: Zusätzlich anschließend längere Explorationsphase und Entdeckung der “versteckten” Funktionen. (Bonawitz et al. 2011)
- Instruktion behindert Exploration – Unsicherheit unterstützt Exploration



Mama, warum heißt
das *Betriebsbahnhof*
Rummelsburg?



Weiß ich doch nicht.
Ist eben so.

1. Feedback zur Frage:

Nachfragen nervt – Du nervst.

2. Umgang mit Nicht-Wissen:

Bei Nicht-Wissen fragt man nicht.

Gewöhne dich dran, vieles versteht man nicht.

Forscherdialoge
in Kita und Schule
sind
besonders
wirkungsvoll.

unabhängig von Wortschatz
und sozialökonomischem
Status des Kindes
(Hildebrandt et al. 2016)

Anregung zum Weiterdenken, z.B. durch
offene Fragen mit Aufforderungscharakter

Gemeinsames Denken, offene Fragen und
Modellierung

Geteilte Aufmerksamkeit

Das Kind führen lassen

Komplexe Sätze

Eigene Hypothesen artikulieren und
kennzeichnen

Sustained Shared Thinking

- Kennzeichnet Episoden gemeinsamen Nachdenkens, in denen sowohl Erwachsene als auch Kinder aktiv und gemeinsam versuchen ein Problem zu lösen oder eine Frage zu beantworten (die häufig vom Kind selbst gestellt wurde).



SST-Beispiel: Fokus Pädagogin

Kind: Guck mal, der Käfer fliegt gar nicht weg!

Erwachsener: Hm.

Vielleicht ist es so schön warm auf deiner Hand.

Ich glaube, wenn es warm ist, dann mögen das die Käfer und fliegen nicht weg.

Oder vielleicht ist es eine Wanze und kein Käfer.

Ich habe mal gelesen, dass Wanzen nicht fliegen können.

Was denkst denn du, warum der nicht wegfliegt?

Kind: Oder der hat einen gebrochenen Flügel (...)

Space-of-reason-Elemente:

- epistemische, modale Markierungen (vielleicht, ich glaube)
- Mögliche Gründe (wegen Wärme oder vielleicht weil Wanze?)
- Quellenangaben (ich habe mal gelesen)
- logisches Vokabular (wenn, dann)



Umgang mit Warum-Fragen oder Zeigesätzen von Kindern

Mara (4) zeigt den Wasserfleck auf dem Boden: „Guck mal, da ist Wasser.“

1. Kinderaussage würdigen



- *Hey, das habe ich noch gar nicht gesehen.*
- *Ja, wirklich!*
- *Stimmt!*
- *Das ist ja interessant!*

2. Eigene Begründung epistemisch markieren



Bei Nicht-Wissen begründen und epistemisch markieren:

- *Also ich könnte mir vorstellen, dass...*
- *Ich denke / ich glaube, dass*
- *Ich vermute, dass...*

Bei Wissen Erkenntnisgrund (Quelle) angeben:

- *Du, das kann ich dir sagen. Ich habe gesehen wie...*
- *Ich habe mal gehört, dass*
- *Ich habe mal erlebt, dass...*

3. Frage zurückgeben



Bei Nicht-Wissen

- *Und was meinst / denkst du?*
- *Was vermutest du denn?*
- *Was glaubst du?*

Bei Wissen

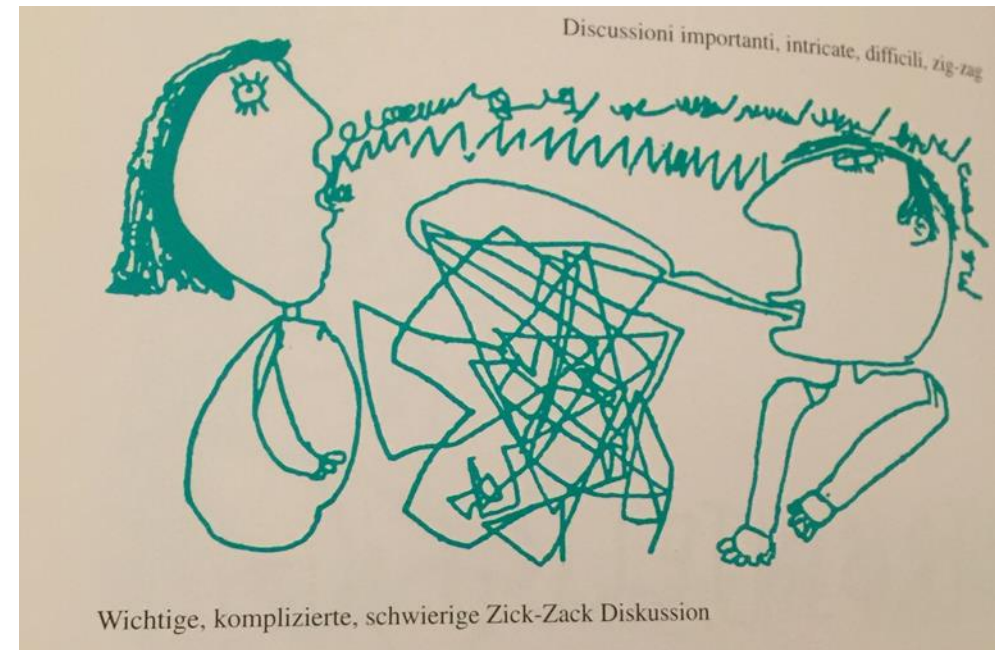
- *Und was hast du gedacht?*

Zusammenspiel mit Beteiligungsrechten

1. Kinder haben *ein Recht* darauf, sich zu beteiligen (Artikel 12 UN KRK, §8 SGB VIII Beteiligungsrecht)

- ➔ Gilt für alle Kinder ohne Altersgrenze nach unten
- ➔ Alter und Reife nicht entscheidend dafür, **ob** sondern **wie** Beteiligung gewährleistet ist

2. Gesellschaft braucht demokratischen Nachwuchs und mehr Gemeinsinn, Inklusion und Solidarität



Ein Ausflug in die Rechte von Kindern. Aus der Sicht der Kinder. Hrsg. von Reggio Children. Deutschsprachige Übersetzung. Luchterhand 1998

Forschungsfragen und experimentelle Umsetzung

Lohse, Hildebrandt & Hildebrandt (2022)

Exp. 1 N=56, 4-6 Jahre (M=5,7)

Lässt sich die **Wirksamkeit** einzelner sprachlicher Merkmale **direkt nachweisen**?

SST-Merkmal ↔ nicht-SST

Hypothese ↔ **Instruktion**



Exp. 2 N=102, 4-10 Jahre (M=6,8)

Sind **Kombinationen** mehrerer Merkmale **effektiver**?

Kombination ↔ Einzelmerkmal

Hypothese & Warum-Frage ↔ **Warum-Frage**

Materialien und Design: 12 Bilder, die Fragen aufwerfen



Vielleicht
hat er seine
Schuhe vergessen

Er wäscht die
Autos

Vielleicht
ist das ein
Fahrrad vom
Zirkus.



Auswertung: Erklärungen lernen bzw. generieren



Abhängige Maße (transkribierte Antworten)

- Anzahl Worte
- Anzahl eigene **Hypothesen** (auch anknüpfende)

Vielleicht
hat er seine
Schuhe vergessen

Er hat seine
Schuhe vergessen

Ja, und jetzt
hat der Eimer
an den Füßen!

Der mag seine
Schuhe nicht!

Und jetzt läuft der
so nach Hause und
holt die Schuhe.

Forschungsfragen und experimentelle Umsetzung

Exp. 1

Lässt sich die **Wirksamkeit** einzelner sprachlicher Merkmale **direkt nachweisen**?

SST-Merkmal ↔ nicht-SST

Hypothese ↔ **Instruktion**

Vielleicht
hat er seine
Schuhe
vergessen

Er hat seine
Schuhe
vergessen



Hm?
Was ist denn hier
los?

Ergebnisse

Exp. 1

N=56, 4-6 Jahre (MW=5,7)

Hypothese ↔ **Instruktion**

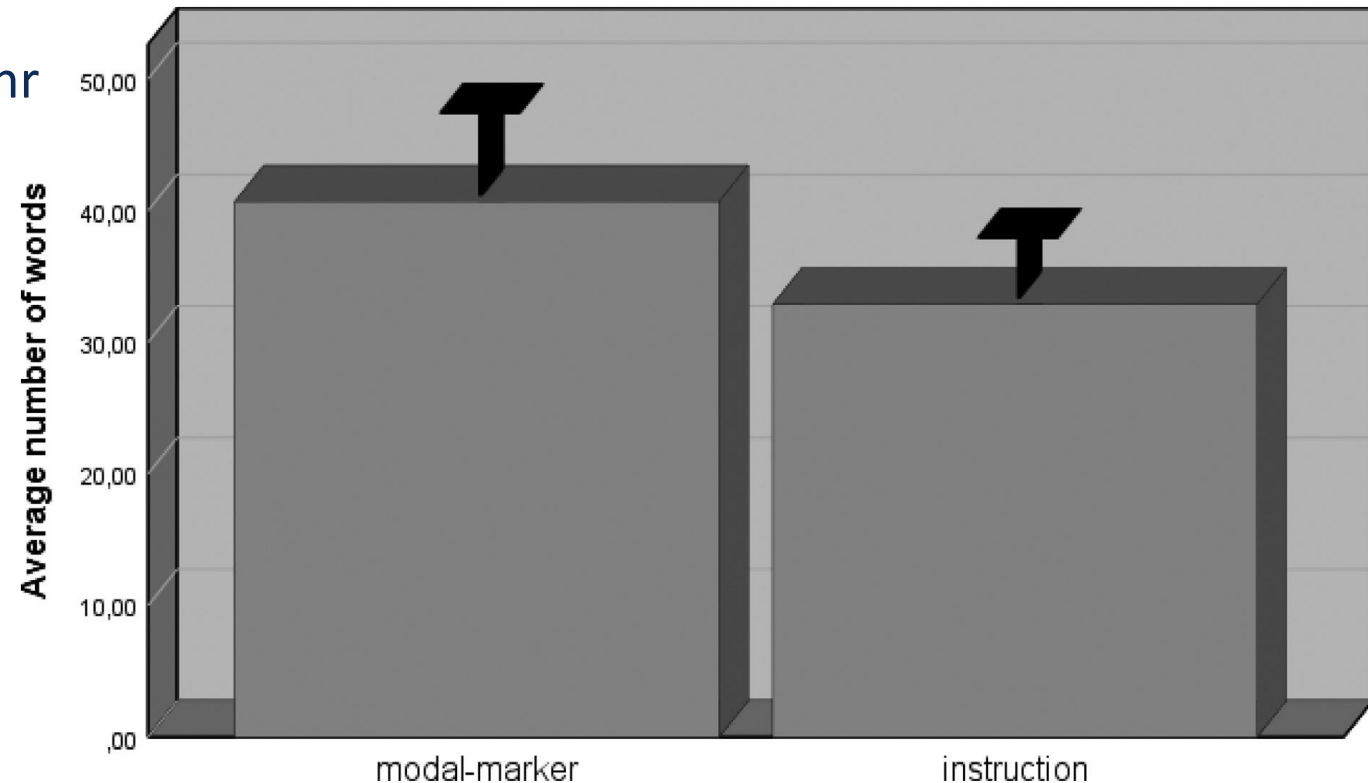


Die Beiträge der Kinder sind länger und enthalten mehr eigene Ideen



Höhere Wahrscheinlichkeit, dass Kinder ihre eigenen Ideen wiedergeben

Anzahl Worte: Hypothese vs. Instruktion



Ergebnisse

Exp. 1

N=56, 4-6 Jahre (M=5,7)

Hypothese



Instruktion



Die Beiträge der Kinder sind länger und enthalten mehr eigene Ideen.



Die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder ihre eigenen Ideen wiedergeben, ist höher.

Exp. 2

N=102, 4-10 Jahre (M=6,8)

Hypothese & Warum-Frage



Warum-Frage



Die Beiträge der Kinder sind länger, enthalten aber nicht mehr eigene Ideen.

Fazit: Kognitiv anregende Interaktionen unter der Lupe

Lohse, Hildebrandt & Hildebrandt (2022)

Lässt sich die Wirksamkeit einzelner sprachlicher Merkmale direkt nachweisen?

Ja:

- sogar im experimentellen Setting
- anhand minimaler sprachlicher Unterschiede (hier: „*vielleicht*“)

Hypothetische Formulierungen von Erwachsenen sind ein wirksames sprachliches Merkmal kognitiv anregender Interaktionen

Sind Kombinationen mehrerer wirksamer Merkmale effektiver?

Nicht unbedingt:

- Kombinationen könnten *sprachlich* anregender wirken
- kein Hinweis auf stärkere *kognitive* Anregung

Anregende Interaktionen bedürfen nicht notwendigerweise einer Vielzahl sprachlicher Merkmale, um zu wirken

Ist-Stand in Kitas

)

- Kognitiv anregende Interaktion kommt viel zu selten vor. (Wertfein, Wirts, & Wildgruber, 2015)
- Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist!“ ein unzureichendes Bild: 107 deutschen Kindertageseinrichtungen wurde für den Bereich „Unterstützung des Lernens und kritischen Denkens“, welcher auf Diskursivität und Rationalität anregende Interaktionsmuster fokussiert, lediglich ein Wert von **2,15** auf einer Skala von 1-7 (Ballaschk 2019).
- Die Interaktionsqualität in Kitas ist unzureichend. (Tietze et al. 1998, 2013; Brandt/Wolf 1985; Pianta 1994; Carpenter et al., 1998)



Danke!

Ich freue mich auf
Fragen.